

Aufstand der Anwohner

An vielen Orten protestieren Bürger gegen den Bau von Wohnungen für Flüchtlinge. In Blankenese blockierten Anwohner in der vergangenen Woche mit ihren Autos sogar eine Straße, um zu verhindern, dass Bäume gefällt werden. Wer sind die Hamburger, die so vehement gegen die Ansiedlung von Flüchtlingen in ihren Stadtteilen kämpfen? Für die ZEIT haben Sozialwissenschaftler die Nachbarschaft von zehn umstrittenen Standorten analysiert

Das sind die Milieus:

Konservativ-Etablierte

Wohlhabend, statusbewusst, vorwiegend in teurer Stadtrandlage anzutreffen und darauf bedacht, dort unter sich zu sein

Bürgerliche Mitte

Leistungsorientiert, von Abstiegsängsten geplagt. Zuwanderern gegenüber skeptisch oder ablehnend

Liberal-Intellektuelle

Die reichen Erben der 68er, postmaterialistisch geprägt, verstehen soziale Probleme, kommen damit aber kaum in Berührung

Performer

Wohlhabend, beruflich erfolgreich, relativ jung und Neuem gegenüber aufgeschlossen. Oft geprägt vom Wachstumsoptimismus der neunziger Jahre

Sozial-ökologisches Milieu

Die weniger reichen Erben der 68er, postmaterialistisch, oft sozial engagiert, von allen Milieus am gleichmäßigsten im Stadtgebiet verteilt

Adaptiv-pragmatisches Milieu

Junge, zielstrebige Aufsteiger, viele von ihnen mit Migrationshintergrund

Expeditives Milieu

Jung, experimentell, studentisch – ein Lebensabschnittsmilieu. Zuwanderern gegenüber aufgeschlossen

Traditionelles Milieu

Alt, wenig gebildet, zurückgezogen. Klassische Malocher, mehr Frauen als Männer, überwiegend in Rente. Zuwanderern gegenüber skeptisch oder ablehnend

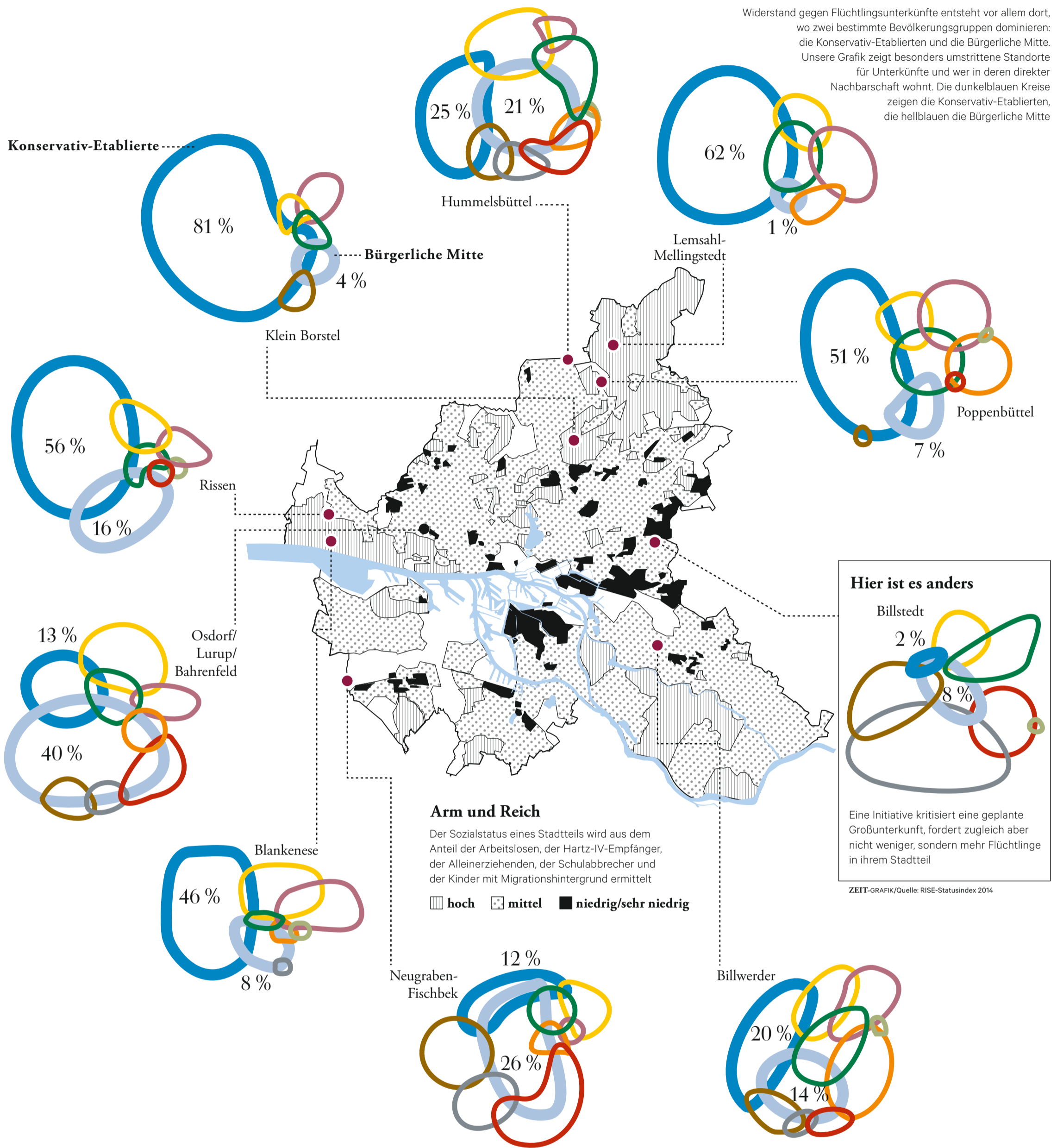
Prekäres Milieu

Abgehängt, arm, wenig gebildet, oft arbeits- und perspektivlos, verbittert. Zuwanderern gegenüber skeptisch oder ablehnend

Konsum-Hedonisten

Konsumorientierte Normverweigerer in prekärer Lebenslage, hoher Migrantenanteil. Mit Blick auf Zuwanderer zwiespalten – teils ablehnend, teils aufgeschlossen

Wer protestiert wo?

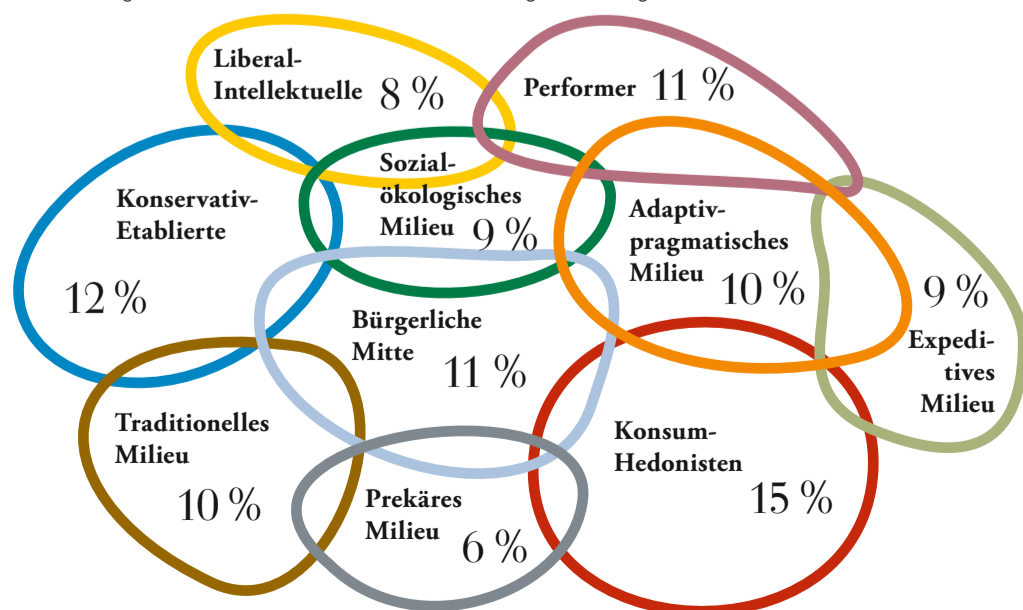


Die Herkunft des Widerstands

Etablierte, Prekäre, Traditionalisten: Die Sinus-Milieus beschreiben das Leben in den unterschiedlichen Stadtteilen

Zum Vergleich: So ist es in ganz Hamburg

In der gesamten Stadt sind die Milieus relativ gleichmäßig vertreten



Die bunten Grafiken auf dieser Seite zeigen die Hamburger Gesellschaft – die bessere Gesellschaft und die weniger gute. Die Aufsteiger, die Überflieger, die Abgehängten. Sie alle leben in ihren eigenen Milieus, die sich in den einzelnen Stadtteilen und Straßenzügen jeweils unterschiedlich mischen. Wir haben uns zehn Orte in Hamburg genauer angesehen: Orte, an denen Bürger sich gegen neue Unterkünfte für Flüchtlinge wehren. Wer ist es, der da protestiert?

Das Modell der Sinus-Milieus, auf dem diese Untersuchung beruht, haben Wissenschaftler des Heidelberger Sinus-Instituts in den achtziger Jahren entwickelt und in der sogenannten »Kartoffel-Grafik« abgebildet. Durch Zehntausende Interviews wurde es seither verfeinert und gesellschaftlichen Veränderungen angepasst.

Woran orientieren sich Menschen, welche Parteien wählen sie, was kaufen sie, wie verbringen sie ihre Freizeit? Solche Fragen sind für die Werbewirtschaft ebenso wichtig wie für Parteien und Interessenverbände. Das Sinus-Institut hat bislang die besten Antworten.

Zehn Milieus gibt es. Als Konsumenten und Nutzer von Dienstleistungen hinterlassen ihre Angehörigen unterschiedliche Datenspuren im Internet und bei Behörden. Wissenschaftler können sie daher mit den Methoden der sogenannten Mikrogeografie aufspüren, einer Art elektronischer Rasterfahndung. Theoretisch ist das sogar für einzelne Haushalte möglich, in der Praxis aus Gründen des Datenschutzes nur für Wohnblocks von durchschnittlich acht Haushalten. Mithilfe dieses Datenbestands haben Forscher des Bundesverbands für Wohnen und Stadtentwicklung die unmittelbare Nachbarschaft der umstrittenen Unterkünfte Straße für Straße untersucht. Für die ZEIT zeichnen sie so ein sehr kleinteiliges Bild der Milieus, aus der die neue Protestbewegung hervorgeht.

Wer denkt wie über Flüchtlinge und Migration? Auch in dieser Hinsicht unterscheiden sich die Milieus erheblich. Offen für Zuwanderer sind vor

allem die sogenannten postmateriellen Milieus der Liberal-Intellektuellen und der Sozialökologischen, außerdem das jugendliche und recht studentische Milieu der Expeditiven und ein migrantischer Teil eines eher alternativ gesinnten Unterschichtsmilieus. Auf Ablehnung stoßen Migranten vor allem in der von Abstiegsängsten verfolgten Bürgerlichen Mitte und in zwei eher armen, wenig gebildeten Milieus: bei den Traditionellen, einem proletarisch geprägten Milieu überwiegend älterer Menschen, und bei den von Arbeits- und Perspektivlosigkeit geplagten Prekären.

Die wohlhabende Gruppe der Konservativ-Etablierten nimmt mit Blick auf Einwanderer eine mittlere Position ein. Typisch für dieses Milieu ist allerdings die Sorge um den Wert der eigenen Immobilien. Außerdem legen Konservativ-Etablierte Wert darauf, in ihren Wohngebieten möglichst unter sich zu bleiben.

Wer denkt wie, wer kauft was, wer lebt wo? Die Wissenschaftler wissen es erstaunlich genau